



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum...!“

Hausgottesdienst am 21. Februar 2021 / 1. Fastensonntag [Mk 1, 12 - 15]

VON IRMGARD SELKER

Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern und natürlich auch in der Woche. Allein oder in der Familie. Suchen Sie sich einen Ort für diese Feier. Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Zeit.

Irmgard Selker

Beginnen wir unsere Feier mit dem **Kreuzzeichen**

Als Gemeinschaft mit unserem Bruder und Herrn Jesus Christus feiern wir nun im Stillen Gebet. Was uns mit anderen eint, ist der Glaube an den einen Gott, in dessen Namen wir getrennt voneinander und doch im Glauben vereint sind,
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus Christus, der uns Mut zur Umkehr zuspricht, sei mitten unter uns. - Amen.

Lied: „Wer unterm Schutz des Höchsten steht ...“ (GL 423)

Einführung:

Die närrische Zeit liegt hinter uns, auch wenn wir es in diesem Jahr nicht so haben ausleben können wie in den letzten Jahren. Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch, der in der vergangenen Woche begangen wurde. In diesem Jahr haben wir ein neues Hungertuch. Es zeigt eine skizzierte Röntgenaufnahme eines Fußes, der gebrochen ist, der Mensch wurde gefoltert. Dieses Bild hat die aus Chile stammende Künstlerin Lilian Moreno Sánchez entworfen und es soll sowohl an die Folterzeit der chilenischen Junta in der Zeit von 1973 - 1989 erinnern (auch an den Widerstand 2019) aber auch an die Hoffnung in die Zukunft. Die Hoffnung an Heilung und die Hoffnung auf Versöhnung und Vergebung.

Kyrie:

Jesus sagt: Das Reich Gottes ist nahe, glaubt an das Evangelium! Doch wir kreisen oft zu sehr um uns selbst. Schmerzlich sehen wir, was uns an Glauben, Hoffnung und Liebe noch fehlt. Deshalb bitten wir:

- Herr, unser Gott, wie leicht ist jede Versöhnung gefährdet, wenn jeder die Schuld nur beim anderen sieht. - Herr, erbarme dich unser!
- Christus, unser Freund, du kennst uns Menschen, die sich schwer damit tun, ihre Fehler gegenüber anderen einzugestehen. - Christus, erbarme dich unser!
- Herr, unser Gott, du hast gezeigt, dass es immer Wege gibt, sich mit anderen zu versöhnen. - Herr, erbarme dich unser!



Gott verzeiht uns immer unsere Sünden und Vergehen, auch wenn wir einander nicht vergeben können.
Danke für deine große Güte.

Lied: "Meine engen Grenzen ..." (GL 437)

Gebet:

Unser Gott, du sprichst zu uns durch deinen Sohn.
Schenke uns den Mut, innezuhalten in unserem Tun
und dem Wort von der Umkehr zu folgen,
dass du durch ihn sprichst, durch den wir dich bitten,
Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Einleitung in die Lesung:

Die Menschen sind gerettet. Gott hat sie gerettet. Nach der großen Flut schließt er nun Frieden mit ihnen für immer. Er lässt sich neu auf die Geschichte mit den Menschen ein. Er traut den Menschen zu, die Welt zu gestalten. Er schenkt das Bundeszeichen: den Bogen in den Wolken.

Lesung aus dem ersten Buch der Bibel, aus dem Buch Genesis: (Gen 9, 8 – 15)

Gott sprach zu Noah und seinen Söhnen, die bei ihm waren:

Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind.

Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.

Und Gott sprach:

Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen:

Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet.

Wort des lebendigen Gottes.

(kurze Stille)

Evangelium: (Mk 1, 12 - 15)

Die Worte des heutigen Evangeliums berichten, wie sich Jesus in der Einsamkeit auf sein Wirken in der Welt vorbereitet. So wie er 40 Tage in der Wüste war, so bereiten wir uns 40 Tage auf das Geheimnis der Ostertage vor.



In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste.

Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt.

Er lebte bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach:

Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Das Evangelium stärkt unseren Glauben

Gedanken zum Hungertuch

Heute stehen wir am Anfang der Fastenzeit und wie in jedem Jahr wollen wir uns mit dem Hungertuch befassen.

Das Hungertuch verdeckte im Mittelalter den Altar- oder Chorraum 40 Tage lang. Die Gläubigen wussten nun, dass die Buße- und Fastenzeit bevorsteht und viele litten in dieser Zeit Hunger, daher auch der Name = Hungertuch. Ab dem Jahr 1976 wird die Tradition aus dem Mittelalter wieder von Misereor aufbereitet und alle zwei Jahre ein neues Hungertuch vorgestellt. In den letzten Jahren hat sich nicht nur die Gemeinde Heilig Geist intensiv mit den Darstellungen auseinandergesetzt. Schauen wir uns das neue Hungertuch einmal an.

Das Hungertuch besteht aus drei Teilen. Es ist ein Triptychon. Alle Teile gehören zusammen und zeigen die Umrisse eines Fußes. Ein Triptychon stellt ein Bild in verschiedenen Ausschnitten dar und fasst es gleichzeitig zusammen. Man kann die Ausschnitte betrachten, aber auch das gesamte Bild

Die Künstlerin hat das Röntgenbild eines Fußes als Grundlage des Bildes genommen. Es ist der Fuß eines Menschen, der bei Demonstrationen in Chile 2019 von der Militärpolizei verletzt worden ist. Die Menschen protestierten damals gegen soziale Ungleichheit. Ein Röntgenbild erlaubt uns, alles genau zu sehen und eine Diagnose zu stellen.

Der Fuß zeigt von rechts unten nach links oben. Unsere Füße tragen uns und geben Stabilität. Wir hinterlassen auf ihnen unsere Spur durchs Leben. Ist ein Fuß verletzt, sind wir hilflos und unbeweglich. Wir Menschen sind von Gott geschaffen, um aufrecht zu stehen und unseren Weg zu gehen, in Solidarität mit unseren Mitmenschen und der Umwelt.

Das Hungertuch ist auf gebrauchten Bettlaken gestaltet worden. Die Stoffe stammen aus einem Krankenhaus und einem bayerischen Frauenkloster. Damit will die Künstlerin sagen: Es ist wichtig, dass der Körper und auch die Seele gesund werden. In den Stoff sind Streifen und Blumen eingewebt. Die Bettwäsche erinnert an die Menschen, die darin gelegen haben.

Die schwarzen Linien aus Zeichen-Kohle zeigen die Umrisse des verletzten Fußes.

Das Schwarz symbolisiert den menschlichen Schmerz und verbindet ihn mit der Leidensgeschichte Jesu. Die Linien wirken aber auch leicht und beschwingt: Leben ist ein Prozess, der weiter geht. Auch mit gebrochenen Füßen verlieren wir nicht die Hoffnung auf unsere Kraft, die den Wandel herbeiführen kann.



Der Stoff ist voller Falten und Verletzungen, fast wie unsere Haut. Er ist auseinandergeschnitten, wieder zusammengelegt und mit goldenem Faden genäht. Das erinnert an die Nähte von Chirurgen oder an Narben, die bleiben. Der Faden soll Heilung und Zukunft ermöglichen.

Die Künstlerin hat das Blumenmuster der Bettwäsche aufgegriffen und zwölf Blumen aus Blattgold aufgetragen. Sie symbolisieren Kraft und Schönheit des neu erblühenden Lebens. Das Leiden und der Schmerz können überwunden werden. Gold ist die Farbe der Ewigkeit und Hinweis auf Gott, der neues Leben schenkt.

In Santiago de Chile hat die Künstlerin auf dem „Platz der Würde“ Straßenstaub in den Stoff gerieben. Genau dort ist der Mensch verletzt worden, dessen Fuß das Hungertuch zeigt. Der Staub ist also Erinnerung an die Gewalt, aber auch an den Mut dieser Menschen, die für ihre Rechte eingetreten sind.

Leinöl wird aus Flachs gewonnen, der Lein-Pflanze, aus der man auch Stoffe webt. Leinöl hinterlässt auf dem Stoff gelblich-braune Flecken. Sie wirken wie Wundsekret, erinnern aber auch an Salben, die wir zur schnelleren Heilung auf Wunden auftragen.

(alternatives) Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott,
der Frieden bringt und Menschen auffordert, sich für den Frieden einzusetzen.
der diese Welt geschaffen hat, damit Glück und Frieden sich ausbreiten können.
der es nicht zulassen will,
dass Menschen in Hunger und Elend bleiben und sich gegenseitig töten.

Ich glaube an Jesus Christus,
der die Ängste und Nöte eines Menschen erlebt hat:
Er sah zuerst die Leidenden, die Verachteten und Ausgestoßenen.
Er fragte, wo niemand fragte, er schrie, wo alle schwiegen,
und er war bereit, *für* den Frieden *am Kreuz* zu sterben.
Ich glaube an Jesus Christus, weil er mir den einzig möglichen Weg zeigt.

Ich glaube auch an den Heiligen Geist,
der die Menschen zum Frieden beruft, der eine Gemeinde schafft, in der Menschen in Frieden und Geborgenheit, mehr und mehr frei von Angst leben können.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
der Gottes unüberbietbare Zukunft des Friedens zu uns bringen.



Schlussgebet

Unser Gott, wir haben die Kraft gewonnen im Gebet
und im Zuspruch, dem Wort von der Umkehr.

Lass uns die Zeit auf Ostern zugehen im Bewusstsein,
dass wir eine andere Sicht auf uns bekommen müssen,
damit wir in deinem Namen und in deinem Geist gut zusammenleben.
Schenke uns dazu Ausdauer und immer neue Bereitschaft.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder, Freund und Herrn. Amen.

Segen

Bitten wir Gott um seinen Segen.

Er, der uns zur Umkehr einlädt,
öffne uns die Augen, dass unser Blick uns selbst entspricht
und wir sein Reich ganz in unserer Nähe entdecken können
in den kommenden 40 Tagen.

Er bremse unsere Geschäftigkeit
und wende unseren Blick durch ihn auf uns selbst,
dass wir uns selbst wahrnehmen
in den kommenden 40 Tagen.

Er lasse uns zielstrebig werden
und herausfinden, auf wen, auf was,
in welche Richtung wir weitergehen möchten
in den kommenden 40 Tagen.

Das gewähre uns der Gott, der im Sohn zu uns spricht
und uns zur Umkehr einlädt,
zum Moment, in dem wir uns selbst in ihm neu sehen:
Es segne uns und alle, die wir lieben
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Wunsch

Verbringen Sie die Zeit im Fastenmonat mal anders als sonst. Manches müssen wir schon, auch bedingt durch die äußeren Maßnahmen in Coronazeiten. Freuen Sie sich über alles, was schön ist. Das Negative nimmt uns zu viel von unserer Kraft, die wir anders einsetzen können. Zum Beispiel: singen, lachen, Briefe schreiben, telefonieren, ein Buch lesen, mit den Nachbarn sprechen, sich neue Ziele setzen, spazieren gehen. Die neue Natur, den Frühling, genießen.

Ich wünsche Ihnen eine gelingende Woche.

Pfarre St. Matthias Wickrath